

Malmédy-St. Vithher Bolts-Zeitung.

Kreisblatt
für den Kreis Malmédy.



Gifelers
Landeszeitung.

Nr. 18.

Mittwochs-Ausgabe.

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmédy.

Die „Boltszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. auschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmontzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a 4 t seitige G r a t i s beilagen: Gifelers-Sonntags-Blg., Austr. Familienbl.

45. Jahrgang. St. Vith 2. März 1910.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Gifel).

Politische Rundschau. Inland.

— Zentrumsieg in Mülheim-Wipperfurth. Mülheim, 26. Febr. Bei der heutigen Reichstagswahl wurden an Stimmen abgegeben für Marx (Ztr.) 21 496 und für Erdmann (Soz.) 13 382. Ersterer ist somit gewählt. Bei der Hauptwahl am 15. Febr. hatten erhalten Oberlandesgerichtsrat Marx (Düsseldorf, Ztr.) 20 375, Schriftsteller Dr. Erdmann (Cöln, Soz.) 10 922, Rechtsanwalt, Dr. Falk (Cöln, natl.) 8462 und Pfarrer Hoemann (Gummersbach, christlich-Soz.) 1135 Stimmen.

— Euskirchen, 25. Febr. Bei der Erziehung zum Provinziallandtag wurde der vom Zentrum aufgestellte Kandidat Graf Wolff-Metternich zur Gracht gewählt. Die hier starke Deutsche Vereinigung hat auch diesmal mit all ihren Versuchen, für die Kandidatur des Herrn Landrat Dr. Kaufmann eine Mehrheit zu erlangen, kein Glück gehabt. Dieser neue Erfolg des Zentrums in der Hochburg der Deutschen Vereinigung verdient alle Anerkennung. Noch in letzter Stunde suchte man durch sogenannte Kompromißvorschläge, die nichts weiter als Verwirrungsversuche darstellten, die Situation zu ändern. Als auch das nichts half, vereinigten sich fast alle Stimmen auf den Zentrumskandidaten.

— Aus dem Deutschen Kriegerbunde. Zum vierten Male sind nach allerhöchster Genehmigung aus der Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria-Spende einer Reihe von Jünglingen der Krieger-Waisenhäuser die Mittel zu einer ihrer Neigungen und ihrer Begabung entsprechenden Ausbildung gewährt worden. Aus den Jinsen der für silbernen Hochzeit des Kaiserpaars von den Kameraden des Deutschen Kriegerbundes gesammelten Spende erhielten in diesem Jahre 14 Jünglinge (11 Knaben, 3 Mädchen) Beihilfen von zusammen 5950 Mk., und zwar 6 zur Ausbildung als Lehrer, 1 als Kaufmann, 1 als Konzertsänger, 1 als Bureaubeamter, 2 zum Besuche einer Baugewerkschule und 3 als Lehrerinnen.

— Abg. Bebel mit der Sturmflut. Eine nach Tausenden zählende Versammlung des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine feierte im Saal der Neuen Welt am 25. Febr. den Abg. August Bebel. Gesang- und Musikvorträge wurden abgelöst durch eine Ansprache Richard Fischers, der Bebel als den der Parteitheorie zum Trotz überragenden Führer feierte. Bebel erwiderte laut der Frankf. Ztg. kurz und zündend. Nicht ihm gebühre das Verdienst, sondern dem Fabrikproletariat. Er schloß mit den Worten: „Heute fürchtet man uns, wie erst das Sozialistengesetz, dann der Bülowische Bloß zeigte. Beides schlug fehl. Ich möchte noch den Tag erleben, wo ich euch die Sturmflut vorantreiben kann.“ Der Siebzigjährige ist, wie man sieht, noch der alte Feuerbrand.

Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert von Felix Kabor.

40)

Walter, noch vor kurzer Zeit den Grafen Friedrich wegen seiner Flucht verdammt, ward plötzlich mit Mitleid für ihn gerührt, als er vernommen hatte, daß derselbe in dunklen Keller schmachtete. Alle seine Fehler waren vergessen und vor ihm stand wieder der ritterliche Mann, der ihn so liebevoll aufgenommen hatte, und dessen Liebling er stets gewesen war. Ihn wollte er um den Preis der eigenen Freiheit retten. Mit diesem festen Entschlusse begann er, sich sorgfältig zu rüsten; auch die blauweiße Feldbinde, die ihm Verta als teures Andenken mitgegeben hatte, holte er aus dem Schranke und drückte sie innig an seine Lippen. Sie sollte seinen Panzer zieren, wenn er bei dem bevorstehenden Ausfalle unter den Hellebarden und Morgensternen der Städter zusammenbrach, oder, was ihm wahrscheinlicher dünkte, wenn es ihm gelang, sich durchzuschlagen und sich als Gefangener der Gräfin Henriette zu stellen.

Wenige Stunden nachher herrschte auf der Burg eine freudige Bewegung, als ob ein Fest gefeiert würde. Aus dem Bankeisalaal tönte lustiges Lachen und fröhliche Zurufe. Das letzte Fäßchen Wein ward geleert, die letzten Vorräte aufgezehrt. Die Ritter tranken auf das Wohl ihres gefangenen Grafen, auf seine baldige Befreiung, auf das Gelingen ihres Planes.

Die Städter wunderten sich über das fröhliche Treiben in dem Bankeisalaal der Burg und kamen auf die Vermutung, es müßte den Belagerten ein unvermutetes Glück in den Schloß gefallen sein; worin dieses bestände, konnten sie sich allerdings nicht erklären.

Als der Abend andruch, ward es den Belagern plötzlich klar, warum die Befestigung so lustig gezecht habe: es war das letzte Mahl gewesen, das sie auf der Burg eingenommen hatten. Plötzlich öffneten sich die Tore, und angefeuert vom Wein, ermutigt durch den Gedanken, es gelte das Leben, machten die Belagerten einen Ausfall. In Eile sammelten sich die Städter, um den Angriff abzuwehren, denn sie hatten ein solch kühnes Wagnis bei dem trostlosen Zustand der Belagerten nicht vermutet. Von allen Seiten strömten sie zusammen; aber ein Teil der Befestigung hatte bereits einen Vorsprung, unter ihnen

— Groß-Berlin und seine Namen. Nachdem bereits ein großer Teil der Vororte Berlins beschlossen hat, sich in Zukunft, dem Beispiele Wilmersdorfs folgend, beim richtigen Namen (Verbindung des Namens Berlin mit dem des Vorortes) zu nennen, beabsichtigen nunmehr auch Treptow, Pantwitz, Reinickendorf, Weißensee u. a. das Wort „Berlin“ ihren Ortsnamen vorzusetzen und so wenigstens nominell zur Schaffung eines „Groß-Berlin“ beizutragen.

— Deutsche Kopfbedeckungen für das türkische Heer. Die deutsche militärische Kopfbedeckung gilt allgemein als musterhaft für den Kriegsdienst. Jüngst wurde unsere Fiedelhaube in etwas veränderter Form vom französischen Heer übernommen und andere, z. B. die amerikanischen Soldaten, denen eine nationale Kopfbedeckung fehlt, nahmen schon vor längerer Zeit die deutsche militärische Kopfbedeckung mit geringen Abänderungen an. Jetzt gefell sich auch die türkische Armee hinzu, da der bisher übliche Fez nicht mehr als den modernen Anforderungen entsprechend gilt und abgeschafft werden soll. Es wurde eine Militärkommission eingesetzt, welche beschloß, die Infanterie mit einer der preussischen weichen Feldmütze ähnlichen Kopfbedeckung auszurüsten, während die Kavallerie einen Helm erhalten wird, der nach dem Muster unseres Pionierhelmes angefertigt ist.

Ausland.

— Aus Luxemburg, 26. Febr. In dem Ort Bettendorf bei Diekirch lebt auf seinem dortigen Schloß Herr Baron v. Puttkamer, ein Deutscher und Protestant zwar, aber schon eine lange Reihe von Jahren in Luxemburg ansässig. Dieser sandte kürzlich an das kathol. „Luxemburger Wort“ folgendes Schreiben:

Die Protestliste gegen die Schmähungen der Religion und die konfessionslose Schule konnte ich während meiner Abwesenheit — ich war im Ausland — zu meinem größten Bedauern nicht unterschreiben. Eine Schule und ein Volk ohne Religion, wie sie von gewisser Seite auch für Luxemburg gefordert werden, betrachte ich nämlich als das größte Unglück für jedes Staatswesen. Baron v. Puttkamer.

Dieses mannhaftes Schreiben, welches vom „Luxemburger Wort“ veröffentlicht wurde, machte die liberalen Blätter gewaltig wütend. Die „Luxemburger Zeitung“ sagt, es habe noch gerade gefehlt, daß aus den Kreisen des dunkelsten Deutschland sich ein Bundesgenosse zugesellt, und findet es lächerlich, daß ein preussischer Junter sich berufen fühlt, hier dreinzureden. Der Würger macht die Leute blind. Herr v. Puttkamer ist ein Bewohner und Steuerzahler Luxemburgs und ein Vater schulpflichtiger Kinder, und als solcher wird ihm doch das Recht zustehen, Stellung zu nehmen zu dem Kampfe, den Sozialisten und Freidenker heraufbeschwören wollen.

— Paris, 28. Febr. (Automobilsteuer.) Die Kammer

bewilligte die Bestimmung, wonach eine für ein- und zweifache Automobile von Ausländern, die sich in Frankreich aufhalten, auf 50 Franken festgesetzte Steuer und zwar für den Zeitraum von 360 Tagen erhoben wird. Die Steuer für Automobile mit mehr als zwei Sigen beträgt für denselben Zeitraum 90 Franken, außerdem soll eine Steuer, die je nach der Motorleistung der Automobile abgestuft wird und zwischen 5 Franken und 15 Franken für die Pferdeleistung variiert, entrichtet werden.

— Eine Eisenbahnfähre zwischen Dover und Calais. Bei der jährlichen Zusammenkunft der Vereinigung der englischen Handelskammern im März zu London wird eine Resolution des folgenden Inhalts eingebracht werden: „Die Vereinigung ist der Meinung, daß es wünschenswert ist, ein Eisenbahnfährensystem einzuführen. Die Regierung wird dringend ersucht, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um den Plan baldmöglichst zur Ausführung zu bringen.“ Die englischen Eisenbahngesellschaften, die in Dover einlaufen, haben jetzt ihre Einwilligung verweigert.

— Der erste englische Katholikentag. Der „Observatore Romano“ schreibt: „Der Erzbischof von Westminster hat die Abhaltung eines jährlichen Katholikentages vorgeschlagen. Sein Vorschlag wurde von dem gesamten englischen Episcopat und allen katholischen Vereinen mit der größten Begeisterung aufgenommen. Am 29. September dieses Jahres werden es 60 Jahre, seit Pius IX. durch die Bulle: „Universalis Ecclesiae“ die katholische Hierarchie in England und Wales wiederhergestellt hat. Auch die größten Hoffnungen, die auf dieses Ereignis gesetzt wurden, sind hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Der Katholizismus, der vor 60 Jahren, kann man sagen, in England die Katastrophe verließ, hat die größten Fortschritte gemacht. Deshalb ist der Entschluß des Erzbischofs und Metropolitans von Westminster, eine jährliche Heerschau über die Katholiken zu halten, nach dem Muster anderer Länder, nur berechtigt und zu begrüßen. Unter dem Vorsitz des Erzbischofs hat sich bereits ein ständiges Komitee für die zukünftigen Katholikentage gebildet. Zum Sitz des ersten Katholikentages der noch in diesem Jahre stattfindet, wurde die Stadt Leeds, die fünfgrößte Stadt des Königreiches mit 500 000 Einwohnern, gewählt. Augenblicklich zählt England mit Wales 3 Millionen Katholiken bei einer Gesamtbevölkerung von 35 Millionen.

— Gegen das knalllose Gewehr. Im Staate New-York wurde eine Bill eingebracht, die die Herstellung und den Verkauf des knalllosen Gewehres (Gun Silencer) mit Gefängnis nicht unter 5 Jahren bestraft. Die Verwendung des Gewehres wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Kirchliches.

— Das Fest Mariae Verkündigung (25. März), welches in diesem Jahre auf den Karfreitag fällt, wird in der

die Burg verteidigt hatten. Alle sahen elend, schwach und verhungert aus.

Da war es um und um still, als wäre man in der Kirche gewesen, und mancher Städter wischte sich heimlich eine Träne aus den Augen aus Mitleid vor dem Jammerbild.

Und als einer der ritterlichen Ritter wandte, da sprangen zwei wadere Ulmer Kriegerleute herbei, nahmen ihn auf ihre Arme und trugen ihn den Berg hinab. Unten wurden alle auf Wagen gebracht, um nach Ulm geführt zu werden. Bevor sie aber abzogen, kamen die guten Nonnen von Stetten und brachten ihnen kräftige Speisen und stellten in das hohe Strohlager auf dem Wagen eine Anzahl Flaschen mit funkelndem Wein.

Als alle abgezogen waren, da liefen die Städter mit großem Geschrei, mit Jubel und Frohlocken in die Burg ein; auf dem höchsten Punkte gruben sie einen großen Baum, dem sie die Zweige genommen hatten, in den Boden und hingen daran des Reiches Banner auf, daß es weitem zu sehen war.

Zwei Wochen lang wurden Feste gefeiert und ein wildes, tolles Treiben durchtobte das alte, ehrwürdige Stammschloß, dessen graue Mauern verwundert auf die rohen Kriegsknechte herabschauten, die trinkend, lärmend und fluchend alle Winkel nach verborgenen Schätzen durchsuchten.

Im selben Monat noch wurde „das verwunschene Raubnest“, wie die Städter die Burg in trunkenem Siegesübermut nannten, von Grund aus zerstört. Die Wiege des zollerischen Geschlechtes lag in Trümmern und der stolze Burgbesitzer der einstigen Burg irrte heimat- und obdachlos in fremden Landen umher. Und wer trug die Schuld daran? Des Grafen Stolz, der sich vor einem Weibe nimmer beugen wollte; der Gräfin Haß, die diese Beleidigung damit rächte, daß sie alle Hebel in Bewegung setzte, um ihn zu vernichten. Ihr Wort war wahr geworden: der Unteroch hatte nicht nur den Grafen, sondern auch seine ganze Habe aufgefressen.

Lange lebte diese Heldentat der schwäbischen Städte im Munde des Volkes fort; der kleinliche Stolz der Mebejer konnte sich nicht genug darauf zu gute tun, den stolzen Fürstentum gebrochen zu haben.

Ueber die Trümmer der zerstörten Zollernburg strich leise der Nachwind; Felsblöcke und Mauersteine lagen in buntem Durcheinander auf der Höhe des Burgberges und verbotliche Balken, die wie gespenstische Riesenarme aus Schutt und Staub emporragten, verkündeten der Mitwelt, wie Feuer und Streit-

0.95
1.35
1.75
1.35
1.35
2.50
2.75
2.50
3.75

Frühjahrs-

9.50
14.00

2.25
3.25
30
35
40
5
48

2.25, 1.75
3.25, 2.50

2.25 3.25

Kommunion-Geschenke

eisen.

Erzdiözese Köln, entgegen anderslautenden Meldungen, an dem für den Fall einer nötigen Verlegung gemäß kirchlicher Bestimmung ein- für allemal festgelegten Tage, und zwar am Montag nach dem Weihen Sonntag (diesmal 4. April) gefeiert.

SK. Unfallverhütung durch die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften.

Die Unfallverhütung auf dem Lande ist in hohem Maße abhängig von dem Stand der Unfallverhütungsvorschriften, die die einzelnen Berufsgenossenschaften erlassen haben. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften bestehen im Deutschen Reich 48, von denen 30 der Aufsicht des Reichsversicherungsamts unterstellt sind. Bei den übrigen 18 Berufsgenossenschaften ist die Aufsichtsbehörde das zuständige Landesversicherungsamt. Fast sämtliche dem Reichsversicherungsamt unterstehenden Berufsgenossenschaften haben für alle Betriebszweige der Land- und Forstwirtschaft Unfallverhütungsvorschriften, sei es zusammengefaßt oder für die einzelnen Betriebsarten getrennt erlassen. Auch die hier noch rückständige westpreussische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wird schon in nächster Zeit über den Erlaß der noch fehlenden Vorschriften für die Forstwirtschaft und für forstwirtschaftliche Nebenbetriebe beschließen. Von den dem Reichsversicherungsamt nicht unterstellten 18 Berufsgenossenschaften haben 5 noch keine Unfallverhütungsvorschriften erlassen. Es sind dies die 4 württembergischen und die mecklenburgisch-schwerinsche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Bei fast allen Berufsgenossenschaften sind zuerst Unfallverhütungsvorschriften für den gefährlichsten Betriebszweig der Landwirtschaft, für das Umgehen mit landwirtschaftlichen Maschinen erlassen worden. Darauf sind Vorschriften für landwirtschaftliche Nebenbetriebe gefolgt, die in der Hauptsache Bestimmungen für Brennereien, Molkereien, Stärkeberei- tungs- betriebe, Ziegeleien, Gräbereien, Torfgewinnungsbetriebe, Raubbrennereien, Kalköfen, Steinbrüche, Mahl- und Delmühlen, Brauereien sowie Mälzereien enthalten. Erst später, und zwar zumeist nach den in den Konferenzen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften festgestellten Normal-Unfallverhütungsvorschriften haben die Berufsgenossenschaften sich zum Erlaß weiterer Vorschriften entschlossen. Es entstanden Bestimmungen für Geräte und Sprengmittel, Vieh- und Fuhrwerkshaltung sowie bauliche Einrichtungen. In jüngster Zeit sind noch Vorschriften für die Forstwirtschaft und für forstwirtschaftliche Nebenbetriebe hinzugekommen.

Die Erfahrung hat, wie die von Mitgliedern des Reichsversicherungsamts herausgegebenen „Monatsblätter für Arbeiterversicherung“ in ihrer ersten Nummer von diesem Jahr berichten gezeigt, daß der Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften ohne ausreichende Kontrolle ihrer Befolgung mehr oder weniger wirkungslos ist. An einer durchgeführten Ueberwachung der Durchführung bestehender Unfallverhütungsvorschriften mangelt es zur Zeit noch für den größten Teil der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Denn während bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften am 1. Januar 1910 321 technische Aufsichtsbeamte angestellt waren, betrug die Zahl für das Gebiet der 48 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften insgesamt nur 38. Diese verteilen sich auf 21 Berufsgenossenschaften, während die übrigen 27 überhaupt keinen technischen Aufsichtsbeamten angestellt haben. Von den dem Reichsversicherungsamt unterstehenden 30 Berufsgenossenschaften beschäftigten am 1. Januar 1910 12 Berufsgenossenschaften zusammen 20 Beamte. Welch reiches Betätigungsfeld für eine größere Zahl landwirtschaftlicher technischer Aufsichtsbeamten vorhanden ist, geht daraus hervor, daß von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften im Jahre 1908 61 609 Betriebsunfälle erstmalig erschiessen worden sind, von denen ein erheblicher Teil durch das Fehlen von Schutzeinrichtungen und durch mangelhafte Betriebseinrichtungen entstanden ist. Diese Zahlen ergeben auch wie die Ueberwachung der Betriebe in engstem Zusammenhange mit der Höhe der Rentenlast der

Berufsgenossenschaft steht, und wie wirksame Maßnahmen der Berufsgenossenschaften zur Betriebsüberwachung sich nicht bloß im Interesse der Versicherten durch Verhütung von Unfällen, sondern auch zum Vorteil der Berufsgenossenschaften durch Abnahme der Unfallschäden belohnt machen. Bei manchen Berufsgenossenschaften werden Vertrauensmänner, Mitglieder des Genossenschaftsvorstandes, Gendarmen, Amtsdienner, Brand- schutzbeamte, Brandschaukommissionen und dergleichen zur Betriebsüberwachung herangezogen. Sie werden teils zur erstmaligen Betriebsbesichtigung, teils zur Nachkontrolle der Befolgung der bei der ersten Revision ermittelten Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften verwendet.

Ob mit dieser Art der Ueberwachung den Anforderungen des Landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes auf die Dauer genügt wird, erscheint zweifelhaft. Denn die Bestrebungen der Unfallverhütung dürfen sich nicht auf die Ermittlung vorschriftswidriger Tatsachen beschränken, sondern erfordern eine sorgfältige Belehrung und Beratung der Unternehmer sowie andauernde technische Prüfung vorhandener und neuer Schutz- vorkehrungen auf ihre Zweckmäßigkeit, Einfachheit und Billig- keit. Somit erweist sich die Frage nach dem Stande der Unfall- verhütung bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften als eine solche, der man in den beteiligten Kreisen mehr als bisher geschehen seine Sorge zuwenden sollte!

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 1. März.

* Volksverein. Am verflorenen Sonntag fanden im Bezirk Köln-Mülheim (Rhein) 20 große Versammlungen statt, in denen die katholischen Arbeiter ihren Glauben an die geoffenbarten Wahrheiten bekannnten und lauten Protest erhoben gegen den Kampf, den Sozialdemokratie, Liberalismus und Freidenker gegen das Christentum und vor allem gegen die katholische Kirche führen. Für die imposanteste dieser Veranstaltungen in der Bürgergesellschaft zu Köln, die auch von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal Dr. Fischer besucht wurde, war der Hauptredner Herr Dr. Brauns, Direktor der Zentralstelle des Volksvereins zu M.-Gladbach, gewonnen worden, der die Zuhörer zu heller Begeisterung zu entflammen wußte. Am nächsten Sonntag wird hier Herr Generalsekretär Dr. Pieper aus M.-Gladbach in der Versammlung des Volksvereins als Redner auftreten. Wenn auch das Erscheinen des hochgeschätzten Herrn Generalsekretärs, welcher einmal in einer großen Versammlung „der Riese an Körper und Geist“ genannt wurde, einen voll besetzten Saal erwarten läßt, so glauben wir doch noch, die Männer der Pfarre St. Vith zu dieser Versammlung ganz besonders einladen zu müssen, damit diese auch eine großartige Bekenntnisversammlung unserer Gegend werde, ähnlich der in der Metropole veranstalteten am verflorenen Sonntage.

* Junge Soldaten. Bei dem gestrigen Aushebungs- geschäft für die Stadt St. Vith wurden von 36 Gestellungs- pflichtigen 15 Mann, gleich 41 1/2, vom Hundert, für tauglich befunden. Unter diesen waren sieben Mitglieder des hiesigen Turnvereins, von denen sechs = 85 1/2 v. H. ausgehoben wurden, während der siebente lediglich wegen zu geringen Körper- maßes zurückgestellt werden mußte. Von 29 Nichtturnern waren also nur 9 = 31 1/3 v. H. tauglich für den Heeresdienst. Der Wert des Turnens für die Entwidlung des jugendlichen Kör- pers kann nicht schlagender bewiesen werden als durch diesen Erfolg, auf den der Turnverein mit vollem Rechte stolz sein darf. Der Agl. Eisenbahnassistent Hoven ist zum 1. März von St. Vith nach Aachen versetzt. An dessen Stelle wurde der c. Eisenbahn-Assistent Straß von Fehr am Rhein nach St. Vith versetzt. Ferner versetzt: Agl. Lokomotivführer Worring von St. Vith nach Rhendt.

Am 1. 28. Februar. Am gestrigen Sonntagmorgen wurde hier ein Turnverein gegründet. Zu diesem Zwecke fand im Hotel Kreuz als öffentliche Versammlung statt, zu der auch eine Anzahl St. Vith'scher Turngenossen erschienen war. Der Vorsitzende des St. Vith'schen Turnvereins, Dr. Schilf, hielt „über den Nutzen der Turnvereine“ einen längeren Vortrag, der in den Anwesenden den Entschluß zur Reise brachte, auch

in Amel einen Turnverein ins Leben zu rufen. Sofort meldeten sich zwanzig junge Leute als aktive Turner und sechs ältere Turnfreunde zur Aufnahme, so daß der junge Verein schon mit einer achtbaren Mitgliederzahl, die sich ohne Zweifel bald vergrößern wird, ins Leben trat. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Karl Kreuz als Vorsitzender, Franz Kreuz als Stellvertreter, Richard Marquet als Schrift- und Kassentwart, J. P. Michels als Stellvertreter. Die Wahl eines Turnwarts wurde aufgeschoben. Dann wurde der Beschluß gefaßt, der deutschen Turnerschaft beizutreten. Die Versamm- lung, in der auch manches frische Turnerlied erklang, wurde mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Die helle Begeisterung aber, die aus den Augen der Amel'schen Jüng- linge strahlte, war die beste Vorbedeutung für die Zukunft des Amel'schen Turnvereins. Diesem und der turnerfreudigen Amel'schen Jugend auch an dieser Stelle ein kräftiges Gut Heil!

Büllingen, 1. März. Die hiesige Königl. Eisen- bahn-Bauabteilung hat die Herstellung des Loses 4 der zwei- gleisigen Strecke der Bahn Losheim—Honsfeld ausgeschrieben, worin auch die Tunnelbauarbeiten auf der Wasserseide Wort —Dur begriffen sind. Die Fertigstellung ist für den 1. Mai 1911 vorgesehen. Der Eröffnungszeitpunkt für die Bauofferten ist auf Samstag, den 19. März 1910 mittags 12 Uhr bei der Königl. Bauabteilung zu Büllingen bestimmt.

Andreas Hofers Tod.

Am 20. Februar dieses Jahres jährte sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Andreas Hofer, der Führer in dem Tiroler Befreiungskampfe, der letzte große Volksheld, auf der Baite an der Porta Ceresia zu Mantua standrechtlich erschossen wurde. Nach dem schmachvollen Verrat und der brutalen Gefangennahme war er nach Bozen gebracht worden, wo er besser behandelt wurde; dann brachte man ihn mit seinem getreuen Famulus Sweth, dem waderen „Döninger“, nach der Festung Mantua. Er sollte nicht auf einheimischem Boden sein Blut vergießen dürfen, wie er sich so sehulich gewünscht. Seine Freunde dachten noch an Rettung. Sie hatten schon erwirkt, daß Hofers Frau und sein Knabe, die mit ihm ergriffen worden waren, in die Heimat zurückgeschickt wurden. Aber über Hofers Schicksal selbst hatte der französische Oberbefehlshaber General Baraguay keine Macht; über sein Leben konnte Napoleon allein entscheiden. Man suchte die Vermittelung des Kaisers Franz zu erlangen, dessen Tochter Marie Luise gerade in diesen Tagen die Braut des Franzosenkaisers wurde; an Metternich ging eine rührende herzliche Bittschrift ab; aber nichts rührte sich am Wiener Hof. Der Bizekönig Eugen Beauharnais, der die Ueberführung Hofers nach Mantua angeordnet hatte, empfing den ersten ausführlichen Rapport. Als er ihn an seinen kaiserlichen Stiefvater weitergab, ergriff er das Wort zu Gunsten des Sandwirts; er habe in Tirol eine bedeutende Rolle gespielt, der Schar verurteile ihn; es sei jedoch gewiß, daß er überall, wo er sich Gehorsam verschaffen konnte, viel Unordnung und Unglück verhiutet habe.

Doch Napoleon war solch menschenfreundlichen Regungen nicht zugänglich; rasch und präzise traf er seine Anordnungen. Nachdem er zunächst dem Bizekönig den Befehl gegeben hatte, Hofer nach Vincennes zu bringen, wo die Hinrichtung des Herzogs von Enghien noch die Schatten einer grausigen Erinnerung heraufbeschwor, sandte er rasch eine andere Anord- nung nach, die den Gang der Exekution noch verzögern sollte. „Da Hofer nun einmal in Mantua ist“, heißt es in der Ordre vom 11. Februar, „so geben Sie Befehl, eine Kriegskom- mission zu seiner Beurteilung zu bilden und ihn an Ort und Stelle erschießen zu lassen; alles soll binnen 24 Stunden er- ledigt sein.“ Damit war das Urteil gesprochen; was sich in Mantua noch abspielte, war nur ein grausamer Formellram. Hofer hatte unterdessen mit seinem Begleiter Döninger in dem gleichen Kerker ein einförmiges Gefangenleben geführt, das nur hier und da durch ein Verhör unterbrochen wurde. Die so lange treu im Herzen bewahrte Hoffnung auf die Hilfe seines Kaisers und Oesterreichs hatte er nun aufgegeben; ge- fäßt und ruhig sah er dem Tode ins Auge. Es wird erzählt,

hammer, Sturmbod und Spitzhaue hier zusammengeholt hatten, um eine der schönsten Burgen des Schwabenlandes zu vernichten.

Wie eine unermessliche Halbtagel spannte sich der dunkle Nachthimmel, an dem einzelne Wolken langsam die silberne Mondscheibe entschleierten, über die schlummernde Erde. Tiefe, feierliche Stille herrschte an der Stelle, wo vor einigen Tagen noch wilder Lärm und lautes Fluchen erschollen war.

Auf einem mächtigen Quadersteine saß zusammengekauert eine weiße, gepenstliche Gestalt und ließ die traurigen Augen mit einem bitteren Lächeln über die Trümmer gleiten. Ihr weißes Gewand hob sich leuchtend von der dunklen Umgebung ab, so daß sie von der Ferne für ein Gespenst oder gar für die „weiße Frau“ hätte gehalten werden können. Aber sie war weder das eine noch das andere, denn aus der schwer atmenden Brust kamen laute Seufzer und der schön geschnittene aber bleiche Mund murmelte leise Worte: „Dahin! ach dahin! Die feste Burg, auf die ich einst als Herrin an der Seite des stattlichen Geliebten, sprudelnd vor Jugendlust, trunten vor Liebesfreude einzuziehen hoffte, liegt in Staub und Asche zu meinen Füßen. Friedrich, der von mir so sehr geliebte, der mich treulos verließ, und den ich trotzdem noch immer lieben mußte, ist gefangen oder vielleicht tot. Was nützt mir das Leben, da mir alle Freuden geschwunden, alle Hoffnungen vernichtet sind wie dieses einst so glänzende Haus. Hätte doch Friedrich damals, als ich ihn auf der Burgzinne überraschte und ihm riet, sich mit der Gräfin von Württemberg auszuöhnen, meinen Rat befolgt. Es stände jetzt anders um ihn! Ach! wie schwer ward mir jener Gang. Ich, von Liebe zu ihm erfüllt, mußte ihm raten, sich mit der andern auszuöhnen, die ihn ebenfalls heimlich liebt. Aber ich tat es, um ihn von jener Schlange loszureißen, die ihn vergiftete mit ihren Lasten, die Schmach auf sein Haupt häufte. Ach, ich wollte ihn ja nicht besitzen, ich wollte seine Ehre, sein Haus, seine Habe ihm retten. Aber trotzdem war sie sündhaft, diese Liebe, die ich zu ihm, dem schon Vermählten, still im Herzen trug! Sünde war's, als ich ihm drohte, den Dolch in die Brust zu stoßen, wenn er mich berührte. Und doch mußte ich ihm so fürchterlich drohen, denn, hätte er mein Gesicht entschleiern und mich erkannt, sicher wäre er vor Wut entbrannt über meine Kühnheit und hätte meine Warnung in den Wind geschlagen. Dann wäre er verloren gewesen! Und ich, die ich im Klostergarten den Ver- rat erlauchtete, wollte ihn doch retten! Gottlob, daß es ihm ge-

lang. Über meiner Liebe habe ich an jenem Tage ihr stilles Grab gegraben! Sei es! Sie glimmt wie eine Lampe fort, doch der Delquell, der sie speisen soll, versiegt.“

Die parte Gestalt erschauerte unter dem Einfluß der kalten Nachtlust und hüllte sich fröstelnd in das leichte, weite Gewand; Träne um Träne rieselte zwischen den schlanken Fingern, die sie vor die Augen gedrückt hatte, hindurch und glänzten wie Perlen auf der alabasternen Hand.

Stunde um Stunde verrann; der Nachttau befeuchtete ihr dunkles Haar, das in breitem Strome über den Rücken floß, und durchnähte das Gewand, das sich kalt und schwer an den Leib schmiegte.

An ihrem Geiste zogen wie im Traume bunte Bilder aus ihrer Jugendzeit vorbei; sie sah sich, eine Tochter aus edelstem Geschlechte, an dem glänzenden Fürstehofe zu Stuttgart, sie sah den stolzen Grafen Friedrich, wie er um sie warb und wie sie ihm liebeglühend ihr Wort gegeben hatte. Dann aber war die Gräfin Henriette wie ein glänzendes Meteor erschienen und alles hatte ihr gehuldigt, auch Friedrich, der von dieser Zeit an kalt und gleichgültig gegen sie wurde und bei dem Tode des Grafen von Württemberg plötzlich aus Stuttgart verschwand und sich den Feinden der Gräfin zugesellte. Man flüsterte viel darüber — doch niemand wußte etwas Gewisses. Sie selbst war dann in das Kloster Stetten gezogen, wo sie von ihrer Mähme, der greisen Abtissin, freundlich aufgenommen wurde und jahrelang still und zurückgezogen, abgeschlossen von der Welt, verborgen lebte. Dort hatte auch Anna von Zollern, Friedrichs Schwester, in stiller Zelle ihr jungfräuliches Leben beschloffen und beide waren innige Freundinnen geworden und hatten einander stets ihre Sorgen und stillen Wünsche mitgeteilt. In die verschwiegene Brust der Himmelsbraut hatte sie ihr Geheimnis niedergelegt und sterbend von der Freundin die Pflicht auferlegt erhalten, wenn je einmal Not oder Gefahr für die Bewohner der Burg eintreten sollten, als guter Engel daselbst zu erscheinen und zu warnen, zu retten, zu mahnen.

Ein geheimer Gang, der nur den Vertrautesten der Abtissin im Kloster bekannt war, verband dieses mit der Burg; diesen hatte sie bei ihrem Besuch auf der Burg benutzt, deshalb sie auf so unerklärliche Weise erschienen und wieder verschwinden konnte.

Bei einem scharfen Aufzuge, der über die Burg zog, er- wachte sie aus ihren Träumen und fühlte eine eijige Kälte in den erstarrten Gliedern; kaum vermochte sie sich zu erheben.

Langsam und wartend stieg sie über Steine und Schutt und haftete den Burgberg hinauf. Aber schwer wurde es ihr, sicher auszutreten. Ihre Füße begannen zu wanken und por ihren Augen flimmerte es wie von tausenden roter glühender Licht- punkten. Todesmatt kam sie an die Klosterpforte und sank ent- kräftet vor ihr nieder.

Als die Nonnen am andern Morgen das Tor öffneten und die bleiche Gestalt sahen, waren sie zu Tode erschrocken und trugen die Leblose in ihr Gemach. Wochenlang lag sie im heftigsten Fieber, in dem sie der Abtissin unbewußt ihr Ge- heimnis enthüllte. Als die Blätter zu fallen begannen, nahm sie demütig den Schleier und diente dem Himmel in Treue und heiliger Freude. So oft sie aber ihre Blicke zum Zollern erhob, ging ein leiser Schauer durch ihren Körper: sie gedachte des Kammers und der Sorgen, die sie um irdischer Liebe willen ertragen und erduldet hatte und freute sich tief innen im Herzensgrunde über den Frieden, den sie hier in der hohen und unvergleichlichen Liebe zu ihrem Gotte ge- funden hatte. Als die Abtissin die Augen zum ewigen Schlum- mer schloß, wurde sie, die ein Muster der Frömmigkeit und ein Vorbild in allen Tugenden war, an ihre Stelle gesetzt, und sie ward den frommen Schwwestern eine milde Mutter, den Armen und Bedrängten ein Engel der Liebe. Ihren Namen verschweigt die Geschichte.

XVIII.

In dem Palaste des gräflichen Schlosses zu Stuttgart war eine glänzende Menge von Rittern und Edelbarnen in gold- strohenden Gewändern versammelt; mitten unter ihnen saß Henriette auf hohem, vergoldetem Stuhle.

Ein fremder Ritter, der seinen Namen vorerst geheim hal- ten wollte, hatte um Audienz gedeten.

Ein Laut des Erstaunens ging durch die Reihen der Höflinge, als sich die Türen öffneten und der Ritter von Stauffeneck ein- geführt wurde.

Henriette runzelte ein wenig die Stirne über die Keckheit des Ritters, der der treueste Deget des Vettingers gewesen war. Aber männlichen Mut hatte sie noch jederzeit hochgeschätzt und Walters offenes Wesen hatte ihr von jeher gefallen.

Walter näherte sich dem Thronessel der Gräfin, beugte ein Anie als Zeichen seiner Ergebenheit und wartete auf die Anrede der Gräfin.

„Ihr hier, Herr Ritter?“ fragte diese, „ich glaubte Euch noch auf der Burg zu Zollern.“

daß er wähl einer nächst- entschlipfen- lich mit; er- andere Ung- helfen und Um 17.

Italien zur- weiter, und da richteten so- groß, von 1- sichtsbar, z- dem Bart.“ der Vorsitze- wurden die- stellte Verte- sich äußere- Sitzung das- für schuldig- vom 12. We- Waffen erg- zu haben“ u- Pistolen und- der Befehl- binnen 5 Ta- dann die T- traf Hofer s- Freund Wül- Um 11.

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

so schidert d- später durch- betrat festen- Baitei, ein- er zurück, d- zwölf schlech- zehnter Gna- stehende Wei- christlicher H- Märtyrer er- Die Fra- der „König“ auf Grund e- über die lux- Unter den S- fahnen Fra- Michel Ciffe- den Gnaden- Schicksale ber- 1780 in dem- nach geboren- regiment der- bis 1808 ein- schroener, t- beteiligte er- Wagram wu- September e- wurde in die- worden, erht- hatte zu bes- helden Andre- sonst so tapfe- persönlichen- mando nicht- mando „Jeu- schossen, da- tödlichen Sch- erzähl, bei 1- 14jähriger M- er 1814 sein- erhalten, lei- Befort feiner- Oktober 184-

rufen. Sofort meldeten Turner und sechs ältere der junge Verein schon sich ohne Zweifel bald in den Vorstand wurden als Vorsitzender, Franz Marquet als Schrift- und Vertreter. Die Wahl eines Mann wurde der Beschluß gutreten. Die Versammlung erlang, wurde Kaiser geschlossen. Die Augen der Amelers Jüngling für die Zukunft des Amelers Gutes Heil!

Tod.

Erstete sich zum hundertsten Hofers, der Führer in dem großen Volksfeld, auf der standrechtlich erschossen und der brutalen Gewalt worden, wo er besser ihn mit seinem getreuen "inger", nach der Festung Boden sein Blut nicht gewünscht. Seine Sie hatten schon erwirkt, mit ihm ergriffen worden. Aber über Hofers oberbefehlshaber General Leben konnte Napoleon Vermittlung des Kaisers die Waise gerade in diesen wurde; an Metternich ab; aber nichts könig Eugen Beauharnais Mantua angeordnet in Rapport. Als er ihn gab, ergriff er das Wort in Tirol eine bedeutsame; es sei jedoch gewiß, verschaffen konnte, viel unfreundlichen Regungen er seine Anordnungen. den Befehl gegeben hatte, wo die Hinrichtung des einen einer graufigen Erziehung eine andere Anordnung noch verfüzlen sollte. heißt es in der Ordre Befehl, eine Kriegskommission und ihn an Ort und binnen 24 Stunden ergriffen; was sich in grausamer Formeltram. gleiter Döninger in dem Befangenleben geführt, hör unterbrochen wurde. Hoffnung auf die Hilfe er nun aufgegeben; ge- Auge. Es wird erzählt,

Steine und Schutt und schwer wurde es ihr, sicher zu wandern und vor ihren roten glühender Lichterterpforte und sank ent-

den das Tor öffneten und zu Tode erschroden und Wochenlang lag sie im Stiffen unbewußt ihr Gesicht fallen begannen, nahm dem Himmel in Treue und ihre Blide zum Zöllern ihren Körper: sie gegen, die sie um irdischer hatte und freute sich tief Frieden, den sie hier in be zu ihrem Gotte gegen zum ewigen Schlum- der Trümmigkeit und ein ihre Stelle gesetzt, und eine milde Mutter, den er Liebe. Ihren Namen

schlosses zu Stuttgart war und Edeldamen in gold- mitteln unter ihnen sah uble.

men vorerst geheim hal-

die Reihen der Höflinge, Ritter von Stauffeneck ein- Stirne über die Reicheit Dettingers gewesen war. jederzeit hochgeschätzt und in jeder gefallen.

essel der Gräfin, beugte zeit und wartete auf die ese, ich glaubte Euch noch

daß er während des Transports von Bozen nach Mantua bei einer nächtlichen Feuersbrunst in Ma seinen Wachen leicht hätte entflüchten können; aber er half bei den Löscharbeiten getreulich mit; er dachte für sich selbst nicht mehr an Rettung. Für andere Unglückliche aber sprach er auch jetzt noch, suchte ihnen zu helfen und sie durch seine Aussage zu entlasten.

Am 17. Februar kehrte Vizekönig Eugen aus Paris nach Italien zurück; er gab sofort Napoleons Befehl nach Mantua weiter, und am 19. trat das Militärgericht zusammen, das da richteten sollte, über Hofers, genannt Barbone, 5 Schuh 8 Zoll groß, von länglichrundem Gesicht, rötlicher und besetzter Gesichtsfarbe, offener Stirn, schwarzen Augen und langem schwarzem Bart. Die Verhandlung nahm rasch ihren Fortgang; der Vorsitzende drängte mit sichtlich Eile zum Schluß. Hofers wurden die Ketten abgenommen und er sowohl wie der ihm bestellte Verteidiger, der redigewandte Advokat Bassani, durften sich äußern. Nachdem sie erklärt hatten, daß sie dem, was sie gesagt, nichts mehr hinzuzufügen hätten, wurde in geheimer Sitzung das Urteil gefällt, wonach der Angeklagte einstimmig für schuldig erklärt wurde, nach der durch die Proklamation vom 12. Weinmonat bewilligten Begnadigung als Anführer die Waffen ergriffen und die Tiroler zum Aufstand gereizt zu haben und am 27. Januar in einem Stall mit einem Paar Pistolen und einem Degen angetroffen worden zu sein, obgleich der Befehl vom 12. Weinmonat die Ablieferung der Waffen binnen 5 Tagen befahl. In einer zweiten Abstimmung wurde dann die Todesstrafe ausgesprochen. In der Nacht zum 20. traf Hofers seine letzten Anordnungen, die er in einer an seinen Freund Büchler gerichteten Verfügung niederlegte.

Am 11 Uhr fand die Exekution statt. Der Sandwirt — so schildert der Historiker von Tirols Erhebung Josef Hirn den später durch mancherlei Zubügungen entstellten Vorgang — betrat festen Schrittes geleitet von einem Grenadierbataillon die Bastei, ein Kreuzfist in den Händen. Eine Augenbinde wies er zurück, stehend gab er selbst das Kommandowort, worauf zwölf schlecht gezielte Schüsse ihn zu Boden streckten, ein dreizehnter Gnadenschuß aus unmittelbarer Nähe ihm das Leben nahm. „Voll Trost und Erbauung“, so notierte der ihm beistehende Berichtener, „bewunderte ich einen Mann, der als christlicher Held zum Tode ging und ihn als unerschrockener Märtyrer erblickt.“

Die Frage, wer Andreas Hofers erschossen hat, löst in der „Römischen Volkszeitung“ Prof. Dr. M. Raß-Dieckhoff auf Grund eines Wertes des Richters Dr. jur. Schaad-Dieckhoff über die luxemburgischen Soldaten der Napoleonischen Zeit. Unter den Söhnen des Luxemburger Landes, die damals den Fahnen Frankreichs folgten, befand sich auch der Feldwebel Michel Eiffes, der dem berühmten Tiroler Freiheitskämpfer den Gnadenschuß gegeben hat. Ueber sein Leben und seine Schicksale berichtet Dr. Schaad kurz folgendes: Michel Eiffes, 1780 in dem malerischen Dorfe Besfort in der Nähe von Echternach geboren, wurde im Mai 1800 Füsilier im 13. Linienregiment der französischen Infanterie, machte in den Jahren bis 1808 eine Reihe von Feldzügen mit und zeigte sich als unerschrockener, tapferer Soldat. 1809 zum Korporal befördert, beteiligte er sich an dem Feldzuge in Tirol und Norditalien. Bei Wagram wurde er, schwer verletzt, gefangen genommen. Im September erschien er jedoch wieder bei seinem Korps und wurde in die Garnison Mantua verlegt. 1810 Feldwebel geworden, erhielt er den traurigen Auftrag, die zwölfpöfliche Nothe zu befehlen, die am 20. Februar den edlen Tirolerhelden Andreas Hofers erschießen sollte. Doch hier versagte dem sonst so tapferen Soldaten der Mut; er brachte, wie er in seinen persönlichen Aufzeichnungen berichtet, das tobbringende Kommando nicht aus dem Munde. Als dann auf Hofers Kommando „Feuer“ die erregten Soldaten stürzten und meist fehlgeschossen, da schlug Eiffes sein Gewehr an und gab Hofers den tödlichen Schuß ins Ohr. Von den weiteren Schicksalen Eiffes erzählt Dr. Schaad, daß er, 1813 zum Unterleutnant befördert, bei Demewitz und Leipzig sich wieder schlug und nach 14jähriger Abwesenheit zu seinen Eltern zurückkehrte. Nachdem er 1814 seine endgültige Entlassung aus dem Militärdienste erhalten, leistete er noch lange Jahre als Bürgermeister in Besfort seiner Gemeinde erhebliche Dienste. Er starb am 21. Oktober 1845.

Bermischtes.

— Ein Professor namens Drews hatte kürzlich in Berlin die Existenz Christi geleugnet, bestritten, daß Jesus überhaupt je gelebt habe. Die Antwort positiv-gläubiger Protestanten wurde am Sonntag vor acht Tagen durch eine große Versammlung im Zirkus Busch gegeben, der Tausende von Menschen folgten, so daß der gewaltige Bau schon lange vorher überfüllt war. Das Thema: „Jesus lebt!“ wurde von fünf Rednern behandelt. Pastor Le Seur berief sich auf Gottes Wort; Hofammerrat Cismann auf die persönliche Glaubenserfahrung; Generalsekretär Lic. Mumm auf das Zeugnis des öffentlichen Lebens; Pastor Israel auf das Zeugnis der Kirche und Pastor Dr. Philipps forderte auf, an diesem Bekenntnis festzuhalten. Auch im nahen Dom wurde für die abgewiesenen Massen eine ähnliche Versammlung abgehalten, in der zum Schluß Oberhof- und Domprediger Dr. Dryander in knappen Worten sagte, daß das Zeugnis der Existenz Jesu ihm ebenso vorläme, wie wenn man von einem Jahrhundert alten Dome behaupten wolle, er habe kein Fundament, er schwebe in der Luft.

— (Bestimmungen über Luftschiffsübungen in Cöln und Meß.) Es sind Bestimmungen getroffen worden, die sich auf Übungen der Militär-Luftschiffe in Cöln und Meß beziehen. Diese verfolgen lediglich den Zweck, die Ausbildung der Besatzungen zu fördern sowie Anhaltspunkte für eventuelle Verbesserungen an den Luftschiffen zu finden. Zunächst werden die in Cöln stationierten lenkbaren Luftschiffe, zu denen 3 2, M 2 sowie P 2 und vermutlich auch P 3 gehören, im April und Mai

„Gnädige Frau Gräfin“, versetzte Walter und seine Stimme schwankte merkbar, „die Feste ist in den Händen der Reichsstädter. Ich schlug mich durch den Feind mit wenigen Anedten, die übrige Besatzung muß unter seinen Streichen gefallen oder gefangen worden sein.“

„Endlich!“ triumphierte Henriette, und aus ihren Augen blitzte die Freude, „endlich ist mein Ziel erreicht. Ihr habt Euch übrigens tapfer gehalten und Euer Mut hätte verdient, für eine bessere Sache zu kämpfen. Doch zürne ich Euch nicht deswegen, und obwohl Ihr bisher unser Feind gewesen seid, heiße ich Euch doch herzlich willkommen an meinem Hofe.“ (Fortsetzung folgt.)

solche Übungen ausführen. Für Juli und August werden die in Meß befindlichen Luftschiffe 3 1, M 1 und P 1 zu gleichem Zweck Manöver ausführen. Während der Manöver in Cöln wird die Luftschiffkompanie in Meß, die unter dem Befehl des Hauptmanns George steht, nach Cöln überführt werden.

— Das Siemens-Schudert-Luftschiff. Im Frühjahr wird die deutsche Luftschifflotte um einen neuen Typ bereichert sein, nämlich um das Siemens-Schudert-Luftschiff. Der neue S-S-Typ, der zu dem unstarren System gehört, weicht in mehreren Punkten von den bisherigen Luftschiffen ab. In der Form ist er einem Torpedo ähnlich. Die Hülle des Luftschiffes ist mit einer gelben Färbung versehen, durch die die zerstörende Kraft der Sonnenstrahlen abgeschwächt werden soll. Die Gondeln sind direkt an dem Gestell befestigt; die 70 Meter lang und unten durch ein Gefäß verbunden sind. Die Luftschrauben sowie sämtliche anderen Maschinen sind in den Luftschiffwerten der Siemens-Schudert-Gesellschaft hergestellt worden. Das Luftschiff wird eine Geschwindigkeit von rund 65 Kilometer in der Stunde erreichen. Für das Luftschiff ist in Biesdorf eine Halle errichtet worden, die 150 Meter lang, 48 Meter breit und 37 Meter hoch ist. Das Luftschiff soll 145 Meter lang sein.

— Wie die Magdeburgische Zeitung erfährt, ist dem Hauptmann Anton Derfflinger vom 28. österreichischen Landwehr-Infanterieregiment vom Deutschen Kaiser eine in Bronze ausgeführte Büste des Feldmarschalls Georg von Derfflinger, des Vorfahren des Ausgezeichneten, geschenkt worden. Die Büste ist nach der Büste des Grabmals des Heldengenerals im Schlosse Gussow hergestellt. Hauptmann Derfflinger wurde bereits im vorigen Jahre von Kaiser Wilhelm empfangen, zur Hofkapelle zugezogen und mit dem Ritterkreuz des preussischen Kronenordens ausgezeichnet. Eine Tochter des Feldmarschalls Derfflinger war übrigens, wie nebenbei bemerkt sei, die Großmutter des Fürsten Bismarck.

— Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, lernt, wie der „Vossischen Zeitung“ geschrieben wird, in Wlön augenblicklich das Schmiedehandwerk beim Schmiedemeister Hatendorf.

— Warme Winter in alter Zeit. In alten Zeiten, in denen der Mensch mehr als jetzt von der Macht der Naturerscheinungen gefesselt wurde, sind ungewöhnliche Vorgänge in der Natur in Chroniken gebucht worden, wie die wichtigsten Zeitereignisse im Volks- und Menschenleben, z. B. Kometen, Überschwemmungen, Dürre, Mißwachs und große Ernten, strenge und warme Winter. Der heurige Winter kann, abgesehen von den Schneefällen, auch als ein warmer Winter bezeichnet werden. Haben wir doch anfangs Januar schon blühende Weiden und andere Frühlingsblumen beobachten können. Man hat allerlei Erklärungsversuche für den abnormen Winter gemacht. Aber ebenso wenig, wie es bis jetzt möglich ist, mit Sicherheit das Wetter auch nur des dritten Tages vorherzusagen, gerade so wenig, oder noch weniger, kann man heute einen zutreffenden Grund für die abnormale Erscheinung eines milden Winters angeben. Das Trierische Zeitbuch von Th. von Haupt berichtet über warme Winter in alter Zeit folgendes:

1289. Warmer Winter. Um Weihnachten grünen die Bäume, im Februar zeitige Erdbeeren, im April Traubenblüte. Sehr gutes Frucht- und Weinjahr.

1328. Gelinder, warmer Winter; im Januar blühen die Bäume, im April die Trauben, um Pfingsten Ernte, um Jakobstag Herbst, sehr fruchtbares Jahr.

1420. Warmer Winter. Im April Traubenblüte. In allem ein gutes, gelegnetes Jahr.

1506. Sehr gelinder Winter, daß im Januar die Bäume blühen.

1520. Gelinder Winter. Im Januar schon Weiden im Freien.

1536. Komet. Sehr gelinder Winter.

1606. Sehr gelinder Winter. Heftige Sturmwinde verursachen im Erzstifte Trier großen Schaden.

1650. Gelinder Winter. Reiche Ernte. Wenig, aber guter Wein.

1708. Sehr gelinder Winter. Anfangs Februar Weiden und Hyazinthen. Uebrigens kein ergiebiges Jahr, aber guter Wein.

Auffallend ist es, daß die meisten milden Winter ein fruchtbares Jahr, und eine gute Weinernte im Gefolge hatten. Gewöhnlich nimmt man an, daß nur ein strenger oder normaler Winter ein fruchtbares Jahr schafft. Das Gegenteil liegt man von dem Jahre 1709. Ungewöhnlich kalter Winter. Mißwachs, Teuerung, und andere Bedrängnisse des Erzstiftes werden noch durch strenge Kriegslasten vermehrt.

— Der „unparteiische“ Polizeihund. Der Schützengesellschaft Tell in Ertrath bei Düsseldorf wurden vor kurzen Gewehre und Wein im Werte von 5000 Mk. gestohlen. Die zugezogene Polizeihündin Hexe von Thüringen (Airedale-Terrier) verfolgte eine Spur, die nach der Ortschaft Unterbach führte, wo dann auch im Hause eines bekannten Wildbieders die Gewehre aufgefunden wurden. Bei einer anderen Gelegenheit zeigte dieselbe Hündin ihren Pflichten und ihre „Unparteilichkeit“, die selbst ihresgleichen nicht spöht. In Dpladen wurden in einem Gehöft fortgesetzt Kaninchen gefangen. Hexe ermittelte als „Täter“ den Hofhund eines benachbarten Gutes, in dessen Hütte noch ein gestohlenes Kaninchen gefunden wurde.

— Du alter Ladt! Von König Ludwig I. von Bayern erzählt der sozialdemokratische Abg. Bebel in seinen „Lebenserinnerungen“ folgende Anekdote: Die Wanderlust hatte mich auch nach Salzburg geführt. Zu jener Zeit (1859) lebte im Sommer König Ludwig I. von Bayern, der bekanntlich wegen der Lola Montez-Affäre die Regierung niederlegte, in Schloß Leopoldsdorf, in nächster Nähe Salzburgs. Der König, ein hochaufgeschossener Herr, der im grauen Sommeranzug, den Kopf mit einem großen, etwas ramponierten Strohhut bedeckt und mit einem starken Krüdstock an der Hand, öfter an unserer Werkstatt vorbeipassierte, liebte es, in der Umgebung Salzburgs allein Spaziergänge zu machen. Eines Tages machte er wieder einen solchen und sieht, wie ein Knabe sich abquält, Aepfel von einem Baum herunterzuwerfen. Der König tritt zu dem Knaben und sagt: „Schau, das mußt Du so machen!“ und schleuderte seinen Krüdstock mit bestem Erfolge in die Aeste des Baumes. Das hatte aber aus dem in der Nähe liegenden Hause die Bäuerin beobachtet, die jetzt, hochrot vor Zorn, in die Tür trat und dem König, den sie nicht kannte, zurief: „Du alter Ladt, schamst du dich, dem Baam bei Aepfelstehl'n z' helfen!“ Der König nahm seinen Krüdstock und trollte sich von dannen. Am nächsten Morgen erschien ein Diener und brachte der Bäuerin einen Gulden mit der Bemerkung, das sei für die Aepfel, die gestern der Herr vom Baame geschlagen habe. Auf ihre Frage,

wer denn der Herr gewesen sei, erfolgte die höchst überraschende Antwort: der König Ludwig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 17. Oktober v. J., an welchem Tage in Simmerath, Kreis Montjoie der Herbstjahrmarkt stattfand, wurde am Ausgang des Dorfes Simmerath auf der Straße nach Imgenbroich ein leinener Beutel mit Bügel gefunden, der 650 Mk. Geld enthielt. Der Fund ist an die Polizeiverwaltung zu Simmerath abgeliefert worden. Trotz wiederholt erlassener Bekanntmachungen sind bis jetzt keine Anmeldungen von Rechts an dem gefundenen Gelde erfolgt. Die Vermutung spricht dafür, daß der Beklierer ein Marktbesucher war, der nach Simmerath gekommen war, um Vieh zu kaufen oder das Vieh auf dem Markte verkauft hat.

Ich erlaube etwaige Rechte an dem Gelde bei dem Bürgermeisterrate in Simmerath geltend zu machen.

Malmedy, den 23. Februar 1910.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Rheinisches Pferde-Stammbuch.

Der Termin zur Aufnahme von Hengsten und Stuten in das rheinische Pferde-Stammbuch findet für den Kreis Malmedy am 3. März d. J. Nachmittags 2 1/2 Uhr in Arel statt. Die Aufnahme der Zuchstuten in das Pferde-Stammbuch liegt im eigenen Interesse aller Pferdezüchter, da die Höhlen eingetragener Stuten beim Verkauf bedeutend höhere Preise erzielen, als solche von nicht eingetragenen Stuten.

Die Besitzer der Stuten werden gebeten, falls sie nicht selbst auf dem Termine zugegen sind, dem Führer der Stute schriftliche Angaben über Alter, Abstammung, Nachzucht, erhaltene Preise auf Ausstellungen und über den Züchter, sowie die genaue eigene Adresse enthaltend: Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort mit Poststation mitgeben zu wollen.

Malmedy, den 26. Januar 1910.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Die Aushändigung der Kriegsbeordnungen und Passnotizen an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes für die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 erfolgt in der Zeit vom 20. bis 30. März 1910 durch die Post.

Die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind sofort zu melden.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben an den Tagen vom 20. bis 30. März 1910, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person mit der Empfangnahme der Kriegsbeordnung bezw. Passnotiz zu beauftragen.

Mannschaften, die bis zum 31. März 1910 keine neue Kriegsbeordnung bezw. Passnotiz erhalten haben, melden dies unter Vorlage des Militärpasses ihrer Kontrollstelle.

Die vom 1. April 1910 ab ungültigen Passnotizen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten. Montjoie, den 24. Februar 1910.

Königliches Bezirkskommando Montjoie.

v. Grudzielski,

Major z. D. und Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.

Auf Grund der unterm 19. März 1886 (Amtsblatt S. 52) von der königlichen Regierung zu Aachen erlassenen Bestimmungen über die Ausführung der periodisch zu wiederholenden Maß- und Gewichtsrevisionen bestimme ich hierdurch, daß im laufenden Jahre die technischen Maß- und Gewichtsrevisionen unter Aufsicht des königlichen Herrn Maßmeisters im Kreise Malmedy in folgender Weise stattzufinden haben.

1. Am Montag, den 15., Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. April in der Bürgermeisterei St. Vit.
2. Am Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. April in der Bürgermeisterei Crombach.
3. Am Samstag, den 23. und Montag, den 25. April in der Bürgermeisterei Lommersweiler.
4. Am Dienstag, den 26. April in der Bürgermeisterei Schönberg.
5. Am Mittwoch, den 27. April und Donnerstag, den 28. April in der Bürgermeisterei Mandersfeld.
6. Am Freitag, den 29. und Samstag, den 30. April, Montag, den 2. und Dienstag, den 3. Mai in der Bürgermeisterei Reuland.
7. Am Mittwoch, den 4. und Freitag, den 6. Mai in der Bürgermeisterei Recht.
8. Am Samstag, den 7. Mai in der Bürgermeisterei Bellevarue.

Indem ich hiermit diese Termine öffentlich bekannt gebe, mache ich die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß bei dem Vorfinden zum Gebrauche im Gewerbe geeigneter, mit dem gesetzl. Eichungsstempel aber nicht versehener od. unrichtiger Maße, Gewichte oder Wagen oder bei Entdeckung einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei nach § 369 des Straf-Gesetzbuches oder bei der Verletzung der Vorschriften des Gesetzes betreffend die Bezeichnung des Rauminhaltes der Schanigefäße vom 20. Juli 1881 und nach § 5 dieses Gesetzes eine Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder Haftstrafe bis zu 4 Wochen und die Einziehung der vorschriftswidrigen Maße und Gewichte, Wagen oder sonstiger Meßwerkzeuge eintreten wird. Abweichend von dem bisherigen Verfahren finden die Revisionen jetzt auch Anwendung auf die landwirtschaftlichen Betriebe. In Betracht kommen jedoch nur die landwirtschaftlichen Betriebe, in denen landwirtschaftliche Produkte und Vieh nach den Angaben vorhandener Wiege- und Meßgeräte verkauft werden.

Des Weiteren empfehle ich den Gewerbetreibenden noch besonders ihre Maß- und Meßgeräte, deren Richtigkeit in Zweifel steht, baldigst dem Herrn Maßmeister abzuliefern, indem ich bemerke, daß in den letzten 5 Tagen vor Beginn der Revision zwar derartige Geräte usw. seitens des Herrn Maßmeisters angenommen werden, deren Prüfung vor der Revision jedenfalls aber nicht mehr wird erfolgen können.

Malmedy, den 11. Februar 1910.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 28. Febr.		St. Vith, 28. Febr.	
Hafers per 300 Pfd.	24,50	Buchweizen per 450 Pfd.	28,00
Korn per 320 Pfd.	26,00	Kartoffeln per 500 Pfd.	15,-
Neu, 28. Febr. Fruchtmarkt.			
Weizen 1. Sorte	Ril. 100	Mt. 22,00	Kartoffeln 50
" 2. "	"	21,00	Heu 50
" 3. "	"	00,00	Zuckerrüben 50
Roggen 1. "	"	16,20	Krummstroh 500
" 2. "	"	15,20	Breitdruschstroh 500
Hafers 1. "	"	15,50	Kleie 50
" 2. "	"	14,50	Raps 50
" 3. "	"	00,00	Wol (Rübsen) 50
Köln, 28. Febr. Heu, 11,00-12,00, Nichtstroh (Flegelbruch) 5,00-5,40		Krummstroh 4,60-5,10 die 100 Kilo.	

Viehmärkte.

Köln, 28. Febr. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Auftrieb	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Markt
Ochsen 499	a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren . . . a.	77-78
	b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete . . . b.	72-74
	c. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere . . . c.	64-68
	d. Gering genährte jeden Alters . . . d.	52-60
Rühe 641	a. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes . . . a.	00-00
	b. Vollfleischige, ausgemästete Rühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . b.	69-72
	c. Ältere, ausgemästete Rühe und wenig gut entwickelte jüngere Rühe und Kalben . . . c.	63-65
	d. Mäßig genährte . . . d.	58-61
Bullen 133	a. Vollfleischige ausgemästete bis zu 3 Jahren a.	69-71
	b. Vollfleischige jüngere . . . b.	64-66
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere . . . c.	60-62
	d. Gering genährte jüngere und ältere . . . d.	56-59
Schweine 3825	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen . . . a.	66-68
	b. Fleischige . . . b.	65-68
	c. Gering entwickelte sowie Sauen und Eber . . . c.	56-62

407 Kälber. a. Feinste Rast- und (Vollmilchmas) und beste Saugkälber 000 bis 000, b. 88-91, c. 82-86.
Am 28. Febr. wurden an frischem, geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 156 Viertel Großvieh, 58 Kälber, 00 Schweine.

Fastenspeisen!

Knorr-Sos

reines Pflanzenprodukt zum Würzen von Fastenspeisen.

Knorr

Hahn-Maccaroni

Nach 2 D. R. P. hygienisch einwandfrei hergestellt. Starkes Aufquellen, grösste Ausgiebigkeit, appetitliches Aussehen, höchster Wohlgeschmack. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Breiselbeeren,

extra Ware, best verlesene, hochrote Beeren in 2, 4 und 10 Pfd.-Dosen empfiehlt billigst

Mud. Krings.



Zur ersten hl.

Kinder-Kommunion

Gebet- u. Gesangbücher

in grosser Auswahl vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Das mehrfarbige Hineindrucken von Widmungen in Bücher wird schön und billigst besorgt.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 5. März 1910, nachmittags 1 Uhr soll zu Weckerath (Zusammenkunft bei P. Möves)

eine Kuh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

St. Vith.

Th. Norget, Gerichtsvollzieher.

Aus freier Hand stehen zu verpachten:

- 1 Feld auf dem Hafert,
- 1 " Malmedyerbrühl,
- 1 " an der Vogelstange.

Nähere Auskunft bei Edmund Schenk.

Bei meinem Scheiden von St. Vith, aus Anlass meiner Versetzung nach Aachen rufe ich allen Freunden und Bekannten

ein herzliches Lebewohl zu.

Kgl. Eisenb.-Assistent A. Hoven u. Familie.

Nachruf.
Unserem durch Versetzung nach Aachen scheidenden Vorsitzenden, Herrn
Alois Hoven
rufen sämtliche Mitglieder des Beamten-Vereins St. Vith noch vor der Abreise ein kräftiges u. herzliches Lebewohl

zu.
Der Vorstand,
J. Krieger.

Wohnhaus

in der Mitte des Ortes gelegen, mit Stallung und Scheune, zu jedem Geschäft geeignet, nebst 30 Morgen (oder auch ohne) Land auf ein oder mehrere Jahre per 1. Mai zu verpachten.

Joh. Mich. Illen, Meyerode.

Zu pachten gesucht: Wohnung

von 3 bis 5 Räumen oder kleines Haus.

Offerten unter N. an d. Exp.

Für Mai und Juni wird möblierte Sommerwohnung

bestehend aus Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer (4 Betten) und Küche (event. Mitbenutzung der letzteren) in waldbreicher Gegend gesucht. Gute Forellen- u. Angel-Fischerei Hauptbedingung. Off. mit Preisangabe unter M. S. 282 an die Annoncen-Exp. Th. Haas, Aachen.

Dalli-
Seifenpulver
ist
und bleibt trotz
aller Neuerscheinungen
das Allerbeste

Müllergeselle

gegen hohen Lohn gesucht. Off. unter W. W. an die Exp. d. Bl.

Schmiedegeselle,

welcher selbständig arbeiten kann, für sofort gegen guten Lohn gesucht von Schmiedemeister

Josef Kruff, Malmedy.

Junges, braves

Mädchen,

das melken kann, bei gutem Lohn und Familienanschluss gesucht.

Carbaum, Echophoven, bei Düren.

Pilo

Pilo ist unbestritten die Krone aller Schutzmittel. Es erzeugt im Moment Eleganz, dauerhaften Hochglanz und erhält dabei das Leder! Verlangen Sie nur Pilo.

Jeden Donnerstag und Freitag

von 7 Uhr abends ab

frische Muscheln.

Edmund Schenk.

Ein fast neuer, starker, mit eisernen Achsen versehener

Wagen

und ein 4zölliger

Schlagfarren

zu verkaufen.

Wwe. Heinrich Grossmes, Schönberg (Eifel).

Kalk.

Liefere billiger als jede Konkurrenz, anerkannt besten

Kalk und Kalkasche.

Gef. Anfragen an

Hub. Schuch, Cornelimünster

Ia. Saathafer

„Schuldentilger“

ferner

4 Gold-Wyandottes-Zuchtschähe

zu verkaufen.

Heinrich Lorent, St. Vith.



HANSA

Puddingpulver

ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakao gratis.

Prima

Fichtenpflanzen

5jähr. v. 10.50 Mt.,

4jähr. v. 8.50, 6, 4 Mt.,

3jähr. v. 4 Mt. à 1000.

Sämlinge von 1 Mt. an offeriert.

Westdeutsche Fichtenzucht,

Petersholz b. Wegberg (Rhld.)

Man verlange Preisliste frei!

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul.

à St. 50 Pfg. bei: Johann Illies.

Ein schlechter Magen

kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz etc.

Sichere Hilfe dagegen bringen

Kaiser's

Pfeffermünz-

Caramellen.

Neuzüchtung! Belebend wirkendes, verdauungsförderndes und magenstärkendes Mittel.

Paket 25 Pfg. bei P. u. Bour in St. Vith, J. Arens in Thommen, W. Dreißig in Düren, W. Briel in Aachen, Paralle u. Co. in Heppenbach, J. B. Schröder Wwe. in Thommen.

Volkverein für das kath. Deutschland zu St. Vith.

Berammlung

Sonntag, den 6. März 1910, nachmittags 4 1/2 Uhr im Genter'schen Saale.

Vortrag des Generalsekretärs Dr. Pieper aus M.-Gladbach.

Da Redner am gleichen Abend auch in Recht sprechen soll, wird um pünktliches Erscheinen freundlichst gebeten.

Der Geschäftsführer.

Versteigerung.

Am Montag, den 14. März, 1 Uhr mittags läßt der Unterzeichnete in seiner Wohnung zu Born verziehungshalber öffentlich gegen Zahlungsausstand

1 Kuh, 1 Schwein, 1 Zentrifuge, 1 Häckselmaschine, 1 Egge, 1 Feuerherd, 2 Lefen, 1 Viehstoppel, 4 Betten, 5 Stühle, 2 Tische, Schreinerwerkzeug, 1 Haufen Latten, 1 Quantum Heu und Hafersstroh und 1 Haufen Stalldünger

versteigern. Im Anschluß daran werden das Wohnhaus nebst Hof, Garten und 30 bis 35 Morgen Acker- und Wiesenland öffentlich verpachtet.

Anton Zinnen.

Haus- u. Land-Versteigerung zu Seckhalensfeld.

Am Samstag, den 5. März d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, lassen die Erben Knäuf aus Seckhalensfeld (Kreis Prüm)

ihre Wohnhaus nebst Bering und zirka 70 Morgen Ländereien

öffentlich durch den Königl. Herrn Notar Dr. jur. Pfaffmann zu Waxweiler in der Wohnung des Herrn Joh. Solper zu Seckhalensfeld versteigern. — Auch kann das ganze bis zum 27. Februar aus freier Hand angekauft werden.

Näheres zu erfahren in der Wohnung des Geschäftsmannes Maxen Joh. zu Winterpelt, Gelberheber.

CARL BOSCH

bis 1891 Teilhaber der früheren Firma Bosch & Haag

Breitestr. 12-14 Cöln

Man achte genau auf die Strasse: empfiehlt

Kronleuchter, Lyren, Doppelarme, Laternen für elektr. Licht, Gas u. Azetylen, Spiritusglühlicht, Laternen für Innen- u. Außenbeleuchtung, Brenner, Zylinder, Glocken, Schirme für Gas- oder Azetylenbeleuchtung, elektr. Glühlampen, Osramlampen, Gas-Koch- u. Heizapparate

Spezialität:

Garantiert geruchlose Closetanlagen

in Steingut oder emailliert Eisen, ohne Wasserspülung, für Hotels und Wohnhäuser. Sämtliche Waschbecken, Pissoirs, Ausgussbecken etc. in Steingut und emailliert Eisen, Bade-Einrichtungen, Spültische, Closetstühle

OFFERTEN auf Wunsch spesenfrei

Installateure werden nachgewiesen

Ia. Roggenstroh

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen Strohhüllensfabrik St. Vith.

VOLKSVEREINS-VERLAG GMBH. M. GLADBACH

F	• Apologetische Volksbibliothek •	F
Ü	1. Gibt es einen Gott? • 2. Hat Gott die Welt erschaffen? • 3. Bibel und Naturwissenschaft • 4. Stammt der Mensch vom Affen ab? • 5. Hat der Mensch eine Seele? • 6. Dem Jenseits • 7. Das Wunder • 8. Das Freidenkerverbot und sein Glaubensbekenntnis • 9. Ist die katholische Kirche intolerant? • 10. Die Beichte • 11. Gibt es eine Moral ohne Gott? • 12. Die religiöse Moral ein Ersatz der religiösen Moral? • 13. Die christliche Sittenlehre eine Feindein der Kulturarbeit? • 14. Hat Christus jemals gelebt? • 15. Die angebliche Entdeckung des Christentums • 16. Ist Christus auferstanden von den Toten? • 17. Ist Christus der Sohn Gottes? • 18. Maria die Gottesmutter und Jungfrau • 19. Das Papsttum von Christus gestiftet? • 20. Papsttum und Kultur • 21. Schlechte Päpste • 22. Papsttum und Inquisition • 23. Papsttum und Hexen-Verfolgungen • 24. Katholische Kirche und moderne Kultur • 25. Der wirtschaftliche Niedergang der katholischen Völker • 26. Leidenverdrängung — Leidenverdrängung • 27. Moderne Geisteslehre (Spirituismus) • 28. Religion und Offenbarung • 29. Die Bibel Gotteswort oder Menschenwort? • 30. Bibelverbot der katholischen Kirche? • 31. Wer ist Gott? • 32. Was ist der Mensch? • 33. Welchen Sinn hat das Menschenleben? • 34. Heiligen- und Reliquienverehrung • 35. Die christl. Sittlichkeit • 36. Die christl. Volksschule • 37. Die Simultanlehre • 38. Was haben wir an der Volksschule • 39. Das Tier und sein Verstand • 40. Geschlechte Tiere	F
Ü	Die Apologetische Volksbibliothek erscheint in Heften von je 16 Seiten, auf hochfreiem Papier gedruckt, zu 5 Pfg. pro Stück, postfrei 8 Pfg., Porto für 3-5 St. 5 Pfg., für 6-15 St. 10 Pfg., für die ganze Sammlung 30 Pfg.	Ü
R	• Gesammelte apologetische Volksbibliothek •	R
K	Erster Band (Nr. 1-30). Preis 2,40 Mk., postfrei 2,70 Mk., 400 Seiten 80 mit ausführlichem alphabetischen Sachregister. Stark gebunden.	K
O		O
L		L
P		P
O		O
R		R
T		T
A		A
G		G
E		E
U		U
N		N
D		D

DURCH JEDE BUCHHANDLUNG ZU BEZIEHEN

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Nr. 19

Zum 1

Wir haben heute die Schultern der Längst darunter einen Hirten schlichten Schiffleins achten, die in wenig Jahren herrschte, die Völker unter verstand, auf dienlich zu

Es wäre zu lassen, an eines kleiner Licht der W

Wer hätte Knaben, der spätere groß Engländer an nen Staates die vor 190 wurden, bis der über all

Wissenschaft den alten L gehen darf; Herzens Re großen Jubel Anbachten d der durch Er

ischen Wilari und der dar vergah und Gemeinschaft

Es kann eine Aufzäh geben, welche genügt, nur Mannes steh schen Kathol langen Krie sein diplom dankbares A

Geschic

41)

„Verzeih, ich bin nicht mehr möchte

„Sprecht Henriette von broken, und dienen.“

„Im vor dessen Name Befahrung. Zinnen der V damals, es dessen Befeh Bitte, die er gabt Ihr G

„Es ist ja da Ihr nicht dürft Ihr si noch nicht zu

„Ich bin zum Aufsteh selbst bin es.

„Was?“
Ihr auch, w
„Mein, J
werde sie tr
„Das w
ernst die Gr
des Ritters
Eine Lot
fogar Walte
Die ganz
jungen Ritte
war und sei
dem Wunde
das nur meh
„Das w
und rechte se